

Barnetta? Tranquillo!

Sportjournalisten haben die unangenehme Gewohnheit, jedes sprachliche Mass zu verlieren, wenn die Emotionen sie überkommen. Da heisst es dann "Die Schweiz jubelt!" – wenn die Nationalmannschaft die Qualifikation für eine Fussball-WM schafft, oder man liest vom "Rücken der Nation" – weil Roger Federer gesundheitliche Probleme hat.

So auch bei der Barnetta-Manie, die im Moment über uns hereinbricht. Erst war er eine Legende, jetzt ist er eine Ikone. Wann wir er heilig gesprochen? Ich mache jede Wette, dass bei der Tagblatt-Strassenumfrage auch ein paar Leute gesagt haben, Fussball interessiert sie nicht und zu Barnetta hätten sie nichts zu sagen. Aber die sind natürlich dann rausgeflogen, weil es offenbar in den Medien(partner) und im Interesse der Sponsoren nur eine Meinung geben darf. Eine Stadt, ein Sport, ein Jubel!

Als Barnetta Ende April seinen Rücktritt ankündigte, war es noch schlimmer: Da verstieg sich Tagblatt-Fussballjournalist Christian Brägger zur Aussage "Das Ostschweizer Herz blutet". Kein Journalist könnte es sich leisten, angesichts der Schenkung von zwei Häusern an das Solidaritätshaus durch den verstorbenen Max Schär (es stand in derselben Ausgabe der Zeitung) in einem Titel zu schreiben: "Das Herz der Ostschweiz ist gerührt!" Aber beim Fussball geht das.

Es soll sich von Barnetta begeistern lassen, wer will. Ich habe nichts dagegen. Aber diejenigen Menschen, denen der Spitzenfussball, der FC St.Gallen und Barnetta herzlich egal sind (und die übrigens trotzdem ein reiches, erfülltes und interessantes Leben führen), haben das Recht, vor sprachlichen und journalistischen Übergriffen wie "Das Ostschweizer Herz blutet" verschont zu werden. Oder: Lasciatemi tranquillo!